

Stolpersteine auf dem schmalen Glaubensweg – Teil 20

II. Kleine Stolpersteine – Teil 4

6. Aberglaube

Die Pest legte sich wie eine dicke, graue Decke über das Abendland. Sie kam wie ein Dieb in der Nacht – unangemeldet, heimtückisch, still und leise. Bevor sie wieder abklang, waren Millionen von Menschen auf den Britischen Inseln und dem europäischen Festland gestorben. Die Sterberate war erschreckend. Im Mai 1664 wurden in London nur ein paar einzelne Fälle gemeldet, die man stillschweigend ignorierte. Genau ein Jahr später starben dort 590 im gleichen Monat. Im Juni waren es 6 137, im Juli über 17 000, im August über 31 000. Panik machte sich breit. Mehr als zwei Drittel der übrig gebliebenen Einwohner flohen aus ihren Häusern, um den Tod zu entrinnen.

Die Pest wurde „der schwarze Tod“ genannt und zwar aus zwei Gründen:

1. Am Körper des Opfers entstanden schwarze Flecken, die unter der Haut zu sehen waren.
2. Die Ursache der Krankheit lag immer noch im Dunkeln. Man wusste so gut wie nichts darüber, und deshalb gab es keinerlei Heilmittel.

Da kam jemand auf die törichte Idee, dass verschmutzte Luft diese Seuche hervorbringen würde. Von daher begannen die Menschen damit, Blütenblätter in ihren Jackentaschen mit sich zu tragen, wobei sie in ihrem Aberglauben annahmen, der Duft würde die Krankheit abwehren. Ganze Gruppen von Opfern wurden aus den Krankenhäusern herausgenommen, wenn sie in der Lage waren zu gehen. Hand in Hand liefen sie im Kreis um die Rosengärten und atmeten tief den Duft der blühenden Pflanzen ein. In einigen Fällen, bei denen die Patienten das Bett nicht verlassen konnten, füllten die diensttuenden Ärzte ihre Jackentaschen mit den hellen Blättern englischer Rosen. Bei der Visite liefen sie durch die Gänge der Krankenzimmer und verstreuten die Rosenblätter auf dem Bett des jeweiligen Patienten.

Als sich die Todesfälle häuften, führte man andere abergläubische Handlungen aus. Viele meinten, wenn die Lunge von der Verschmutzung befreit werden könnte, würde das Leben erhalten bleiben. So wurde Asche auf einen Löffel geschüttet und an die Nase gebracht, was ein- oder zweimaliges kräftiges Niesen verursachte. Aber weder dadurch, dass man Blütenblätter verstreute, noch durch das Niesen erreichte man, dass die furchtbare Todesrate zurückging.

Erst als die eigentliche Ursache entdeckt wurde – das durch Insekten übertragene Virus infizierter Ratten -, konnte die Seuche unter Kontrolle

gebracht werden.

Ein durch Unwissenheit geprägter menschlicher Geist ist für Aberglaube anfällig, welcher den Betreffenden verunsichert und sein charakterliches Fundament an vielen Stellen erschüttert. Ein abergläubischer Mensch lebt von Lügen, die er sich selbst ausgedacht hat und die auf Übertreibung beruhen. Diese Lügen nehmen so große Ausmaße an, dass ihre Zweige den gesunden Menschenverstand überwuchern und – was noch schlimmer ist – den Blick auf Gott verstellen.

Es gibt Aberglaube in den unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel in der Welt des Sports. Ein Olympiade-Teilnehmer gab vor etlichen Jahren zu, dass er vor einem Lauf zuerst das Medaillon reiben müsse, welches er um den Hals trug; ansonsten wäre er nicht „mental auf der Höhe“. Und eine Skifahrerin, die ebenfalls an einer Olympiade teilnahm, gestand, dass sie, bevor sie an den Start ging, ein vierblättriges Kleeblatt in ihre Jackentasche steckte.

Aberglaube gibt es auch in der Unterhaltungsbranche. Man kann sich nicht vorstellen, welche „geistigen Verrenkungen“ die Künstler während ihrer Auftritte machen. Aber der Aberglaube macht sich auch innerhalb von Familien breit. Und Millionen Menschen verlassen sich auf abergläubische astrologische Prognosen.

Das Schlimmste allerdings sind abergläubische Vorstellungen über den biblischen Gott. Religiöser Aberglaube ist unbarmherzig. Die Reformatoren waren in der Neuzeit die Ersten, die das erkannten, ihn entlarvten und dagegen gepredigt haben. Deshalb wurden einige von ihnen zu Märtyrern.

Bevor Du dieses Thema zu den Akten legst, so als würde es für jeden gelten, nur nicht für Dich, nimm Dein eigenes Leben einmal gründlich unter die Lupe. Das Ziel des Aberglaubens ist, Menschen zu versklaven. Wenn es irgendetwas in Deinem christlichen Leben gibt, das Dich in Knechtschaft hält, kann es durchaus sein, dass der Aberglaube dafür der Nährboden ist. Wie ernsthaft der Beweggrund für Aberglaube auch sein mag, er führt immer in die Sklaverei.

Jesus Christus ist aber auf die Erde gekommen, um uns die göttliche Wahrheit zu bringen und uns von allen gottlosen Bindungen freizumachen. Selbst wenn die Menschen wissen, dass das, was sie tun, purer Aberglaube ist, kommen sie nur selten davon los. Es ist Jesus Christus allein, der die Seinen in die Freiheit führt und Der sie als Einziger wirklich schützen kann.

Auf Deinem Glaubensweg kann Aberglaube nur hinderlich sein, denn er bremst Dein geistliches Wachstum und sorgt darüber hinaus dafür, dass Du

keine guten Früchte bringst.

7. Geschäftigkeit

„Lauf, lieber Christ, lauf!
Verabredungen, Aktivitäten, Aufgaben ... lauf!
Verpflichtungen, Entscheidungen, Stichtage ... lauf!
Termine, Dienste, Seminare ... lauf!“

Wenn das bisher Dein Motto war, dann schalte einmal einen Gang herunter und mach Dir Gedanken über Deine Geschäftigkeit und stelle Dir dabei folgende Fragen:

- Wie bist Du in diese Tretmühle geraten?
- Wer bestimmt da das Tempo?
- Wer oder was schürt das Feuer Deiner ständigen Aktivität, so dass Du in diesem Hamsterrad gefangen bist?
- Hast Du überhaupt noch Zeit in Ruhe mit Gott zu sprechen?
- Welches geistlich wichtige Projekt hast Du bei all Deiner Geschäftigkeit in den letzten Monaten tatsächlich zum Abschluss gebracht?

Schauen wir uns dazu das Leben von James Sullivan aus Oklahoma City an. In den 1960er Jahren hatte er sich sehr erfolgreich in seiner Stadt engagiert. Dort hatte er einen der größten „Young Life Clubs“ (eine überkonfessionelle Organisation für Jugendliche) in ganz Amerika ins Leben gerufen.

Aber gleichzeitig schaffte er es, seine Gesundheit völlig zu ruinieren. Und deswegen stand seine Familie kurz vor dem Zusammenbruch. Während Sullivan auf der Erfolgsspur dahineilte, wurde der Umgang mit ihm immer schwieriger, was sich natürlich auch auf seine Ehe auswirkte. Seine Frau Carolyn wollte das Ganze nicht mehr mitmachen. Und die Kinder bekamen ihren Vater kaum noch zu sehen, und wenn das der Fall war, war er ständig gereizt.

Obwohl ihm das selbst zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst war, war Sullivans Lebensstil – hart am Limit – in Wahrheit eine Fluchtstrategie. In seinem Buch „The Frog Who Never Became a Prince“ (Der Frosch, der nie ein Prinz wurde) gestand er schließlich, was diese Geschäftigkeit aus ihm gemacht hatte:

„Ich war ein Mann, der in einer bloßen Hülle existierte. Schuld, Groll und Hass kamen in mir hoch. Die sich daraus ergebende Verbitterung, die infolgedessen in mir zunahm, wurde beinahe unüberwindlich.“

Wie konnte das geschehen?

War dieser Mann nicht ein Christ?

Arbeitete er nicht für Jesus Christus?

Ja, klar. Aber Sullivan beging zwei entscheidende Fehler:

- Er setzte Aktivität an die Stelle von Leben
- Er setzte Geschäftigkeit an die Stelle von den wirklich bedeutungsvollen Prioritäten

An einem Tag im November stellte seine Frau ihm eine Frage, als er zur Tür hinausgehen wollte, um an einer Thanksgiving-Veranstaltung als Redner aufzutreten. „Weißt du eigentlich“, sagte sie, „oder kümmerst es dich überhaupt noch, dass du von Mitte September bis heute nicht einen einzigen Abend zu Hause warst?“ Nicht lange danach hatte er einen Nervenzusammenbruch und beabsichtigte, sich das Leben zu nehmen.

Und jetzt kommen wir zu der Beantwortung der Frage: „Wie konnte das geschehen?“

Schauen wir uns dazu die Ziele von solch einer krankhaften Geschäftigkeit an:

- Beziehungen zugrunde zu richten
- Hetze erzeugen, damit tiefe Freundschaften zerstört werden
- Alpträume zu erzeugen, während sie verspricht, Lebensträume erfüllen zu wollen
- Den inneren Menschen verkümmern zu lassen, während sie das Ego des Betroffenen stärkt
- Familien zu zerstören, indem sie den Terminkalender des Betroffenen übervoll macht
- Die wirklich wichtigen geistlichen Prioritäten hinten an zu stellen
- Ihr Opfer zu versklaven

So manche Gemeinde brüstet sich damit, jeden Abend in der Woche irgendeine Veranstaltung für jedermann anzubieten. Aber damit kann eine Ortsgemeinde genau das schaffen, was sie eigentlich vermeiden sollte: Eine Atmosphäre der Unruhe, wobei Gott nicht mehr allein im Mittelpunkt steht. Aber Gott warnt davor, indem Er sagt:

Psalmen Kapitel 46, Vers 11

„LASST AB und erkennt, dass ICH (nur) Gott bin, erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!“

Wie oft muss Gott schwer seufzen, wenn Er sieht:

- Wie wild Seine Kinder herumhetzen
- Wie vielen Zwängen sie ausgesetzt sind
- Wie aufgewühlt sie sind

- Wie krampfhaft sie sich bemühen, auch ja keine Veranstaltung zu verpassen

anstatt dass sie einen stillen, für Seine Anweisungen empfangsbereiten menschlichen Geist haben.

Viele von ihren Aktivitäten sind in Wahrheit nichts Anderes als ein Versuch, den Schmerz eines geistlich inhaltslosen Lebens zu betäuben.

Und wie kannst Du das ändern, wenn Du selbst davon betroffen bist?

1. Zugeben!

Bekenne Dich offen gegenüber Deiner Familie und Deinen Freunden dazu und erzähle ihnen von Deiner Einsicht, dass es so nicht weitergehen kann und dass Du zu einer sofortigen Veränderung bereit bist. Wenn sie gläubig sind, werden sie Dir sicher Brücken bauen, um von diesem Abweg wegzukommen.

2. Innehalten!

Gib noch HEUTE sämtliche Aktivitäten auf, die nicht absolut notwendig sind. Wir leben in den letzten Tagen vor der Entrückung. Da gilt es in erster Linie, sich für die Begegnung mit Jesus Christus zu heiligen. Die Zeit läuft ab!

Wie wir mit unserer noch zur Verfügung stehenden Zeit hier auf der Erde umgehen, beeinflusst unsere körperliche, seelische und geistige Verfassung. Es geht nicht mehr darum, auf dieser Welt noch irgendetwas zu erreichen, mit der einzigen Ausnahme noch die letzten Seelen für den HERRN zu gewinnen. Alles Andere ist jetzt unwichtig geworden.

Gib es auf, Dich so wichtig zu nehmen! Konzentriere Dich bei Deinen zukünftigen Aktivitäten nur noch darauf, das Evangelium zu verkündigen und Dich darum zu kümmern, dass kein Christ in Deinem Umfeld vom Glauben abfällt oder in die Irre geht.

3. Durchhalten!

Wenn Du nicht wieder in Deine alten Aktivitäten zurückfällst, wirst Du schon bald anfangen können, den Segen von Deinem Rückzug zu ernten und davon, dass Du nun die wirklich wichtigen Dinge als Erstes tust. Berichte Anderen von den Erfahrungen, die Du dabei gemacht hast und Sorge dafür, dass sie sich dadurch motivieren lassen, ebenso zu handeln.

Es gibt eine Menge Aktivitätssüchtige in der Gemeinschaft der Gläubigen, die froh wären, wenn das Karussell ihrer nutzlosen Geschäftigkeit angehalten

würde. Aber sie wissen meist nicht, wie das geschehen kann.

4. Andere einbeziehen!

Mache dazu Pläne, während Du Deine Familienangehörigen und Freunde miteinbeziehst. Wir haben einzig und allein den Auftrag, das Evangelium zu verkündigen und Gott in allem, was wir tun, zu verherrlichen – Ihn in Seiner Dreieinheit und nicht uns!

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)